

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

3.2.1812 (Nr. 34)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 34.

Montag, den 3. Febr.

1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Lahr, den 29. Jan. Das Namensfest Sr. königl. Hoh., unsers gnädigsten Landesherrn, konnte dahier, wegen des gestern abgehaltenen Jahrmakts, nicht feierlich begangen werden; um aber diesen Tag wenigstens wohlthätig zu machen, speiste heute Handelsmann Karl Bogbeck sämtliche hiesige Hausarme, Hospitäler und die Kinder aus der Armenspinneret, zusammen 149 Personen, und sandte zu gleicher Zeit 100 fl. zur Armenkasse. Einige andere Armenfreunde legten 83 fl. 18 kr. zusammen, um Holz für die Armen zu erkaufen.

Eine großherzogl. hess. Verordnung vom 27. Jan. legt allen in dem jetzigen Umfange des franz. Reichs gebornen oder darin naturalisirten Personen, welche mit Gesuchen um Aufnahme als Staatsdiener oder nur als Unterthanen in dem Großherzogthum einkommen wollen, die Verpflichtung auf, vorderst die Erlaubniß der franz. Regierung beizubringen.

In den königl. baier. Landgerichten des Ober-Innthals längs der Schweizer Gränze hatten sich diesen Winter die Wölfe vermehrt, und bereits mancherlei Schaden angerichtet. Man war aber im Begriff, eine allgemeine Jagd auf sie anzustellen.

Frankreich.

Der Monit. vom 24. Jan. hat das bereits am 22. Jun. v. J. erlassene kaiserl. Dekret, wodurch ein Ministerium der Manufakturen und des Handels errichtet wird, und ein zweites Dekret vom 19. Jan. v. J., welches den Geschäftskreis dieses Ministeriums bestimmt und dessen Bureau organisirt, bekannt gemacht.

Bagatelle, eins der kais. Jagdhäuser im Boulogner Forst, hatte den Namen Pavillon von Holland erhalten.

Man hatte in den letzten Tagen v. M. zu Paris angefangen, die Fundamente zu einem geräumigen Briefpost-

hause zu graben, dessen Außenseite auf die Rivolistraße zu stehen kommt.

Schweden.

Nachdem der König am 7. Jänner die Regierung wieder übernommen hatte, erstattete der Kronprinz über den Zustand des Königreichs einen Bericht folgenden wesentlichen Inhalts: Meine heißesten Wünsche sind erfüllt, und E. M. aufs neue befestigte Gesundheit erlaubt Ihnen, die Regierung Ihres Reichs selbst wieder zu übernehmen. Möge Ihr eignes Herz es Ihnen sagen, welche angenehme Empfindungen das meinige beleben, indem ich in E. M. Hände eine Vollmacht zurückgebe, deren verlängerte Ausübung mir stets die Gefahren vorstellte, welche Ihren Tagen drohete. Ohngeachtet der täglichen Berichte, die ich Sw. Maj. über die innere und äußere Lage des Reichs abgestattet, glaube ich doch diese mir so wichtige Gelegenheit benutzen zu müssen, um E. M. ein flüchtiges Gemälde derselben zu überreichen. Als E. M. sich entschlossen, die Kontinentalpolitik zu ergreifen und Großbritannien den Krieg zu erklären, hatte Schweden eben einen unglücklichen Kampf beendet; noch bluteten die Wunden; es mußte neue Opfer bringen in einem Augenblicke, wo es einen Haupttheil seiner öffentlichen Einkünfte, fast die ganze Einnahme von seinen Zöllen, verlor. Trotz dem isolirten Zustande Schwedens, hat es für die gemeinschaftliche Sache alles gethan, was man von einem Volke, das seine Verbindlichkeiten treu erfüllt, erwarten konnte. Es wurden zur Rekrutirung seiner Armes, für die Vertheidigung seiner Küsten, seiner Inseln, seiner Festungen, seiner Flotte mehr als 2 Mill. Rthlr. verwendet. Ich verhehle es E. M. nicht, daß unser Handel, der so zu sagen auf eine bloße Küstenfahrt von Hafen zu Hafen beschränkt ist, bei diesem Kriegszustande viel gelitten. (Hier folgt eine sehr günstige Schilderung der Verhältnisse Schwedens mit den übrigen europäischen Mächten, worauf so

fortgefahen wird:) Dieses, Sire, sind die äußerlichen Verhältnisse Schwedens. Gerechtigkeit und Biederkeit gegen die Völker sind die Führer in der Politik E. M., so wie die Freiheit und das Glück Ihrer Unterthanen der Zweck derselben ist. Die Armee und die Finanzen, diese beiden Hauptbürgen der Erhaltung eines Staates, haben meine beständige Sorgfalt beschäftigt. Eine weise Oekonomie hat die Anwendung der Fonds geleitet, welche zu der nothwendigen Bewafnung, die der Kriegsstand herbeiführte, bestimmt waren. Dieser Krieg, der einen wesentlichen Einfluß auf die Ausführung der schwedischen Produkte hatte, so wie auf den Gang des Handels überhaupt und auf die Spekulationen der Kaufleute, hatte den Wechselkurs auf eine ungeheure Weise in die Höhe getrieben. Ich ließ es mir vorzüglich angelegen seyn, dieser Geißel der Staaten zu steuern. Indem ich auf der einen Seite die Agiotage unterdrückte, die ältern Verordnungen gegen die unerlaubte Ausführung des Goldes und Silbers erneuerte, den Transport der aus der Fremde durch Schweden gehenden Barren mit einem Transitzoll belegte, die Nation auf die Grundsätze der Sparsamkeit, wodurch unsere Vorfahren sich auszeichneten, zurückzuführen strebte, suchte ich auf der andern Seite die Nationalindustrie und den erlaubten Handel Schwedens zu beleben. Ich hatte die Genugthuung, zu sehen, daß ein glücklicher Erfolg mein Bemühen krönte, und daß der Wechselkurs, der am 19. März v. J. auf 136 Skilling gestiegen war, sich am 3. Jan. auf 74 Skilling gebessert hatte. Auch nahm ich Maßregeln, den Anbau des Flachses und des Hanfes zu befördern, das Auffuchen der Salzquellen zu ermuntern, die Urbarmachung in Dalekarlien fortzusetzen, neue Kommunikationen und neue Landstraßen in Wärmeland anzulegen, eine Gesellschaft für den Häringfang auf offenem Meere zu errichten, die Handelsverbindungen mit Finnland zu verlängern, die Finanzbeschlüsse der Stände des Reichs in Ausführung zu bringen, und der Direktion der Magazine, der Zölle und der Regierung der Insel St. Barthelemy eine neue Verfassung zu geben. Da die Ernde nicht gut ausgefallen, so dachte ich auf Mittel, dem Mangel zuvor zu kommen, indem ich Getreide aus der Fremde kommen ließ, und, damit diese Einfuhr dem Wechselkurs nicht schade, erlaubte ich, Salz auszuführen, gegen die Verpflichtung, Getreide dafür zurückzubringen. Dieser Tauschhandel ließ sich um so

viel leichter machen, da noch ein für den Bedarf zweier Jahre hinlänglicher Vorrath von Salz im Lande befindlich ist. Ich sah mit Bedauern, daß der unmäßige Verbrauch und die Fabrikation des Brandtweins, der das allgemeine Interesse vor dem besondern schwinden macht, die Nation moralisch verderben und eine gewisse Hungersnoth zur Folge haben werde. Ich konnte hier nur Ermahnungen, die ich aus den väterlichen Gesinnungen E. M. geschöpft hatte, anwenden, und muß es andern Zeiten u. der Weisheit der Stände überlassen, ein Uebel aufzuhalten, welches jeder Einzelne als ein solches anerkennt, und welches mit jedem Tage zunimmt. Auf den Zustand und die Verwaltung der Hospitäler habe ich eine vorzügliche Sorgfalt gewendet, so wie auf die frommen Stiftungen, auf die Mittel, die Bettelei zu verhüten, oder der Armuth zu Hülfe zu kommen. Die innere Polizei und den Ackerbau habe ich nicht aus dem Gesicht verloren, und es ist eine Zentralakademie für den Ackerbau errichtet, um der öffentlichen Oekonomie und den statistischen Kenntnissen einen Impuls und eine Aufmunterung zu geben, die das Wohl des Staats sichern werden. Die Arbeiten des Kanals von Gothland, dieses großen Denkmals der Regierung Ew. Maj., sind mit vieler Thätigkeit gefördert worden. Die an dem Kanal von Södertelje, welche durch Hindernisse, die die Direktion nicht überwinden konnte, aufgehalten waren, werden mit verdoppelter Anstrengung wieder vorgenommen werden. Ich habe die feierlichen, von Ew. Maj. sanktionirten Beschlüsse der Stände des Reichs, betreffend die Nationalbewaffnung, in Ausführung gebracht; aber, um dem Ackerbau nicht mehr als die zur Vertheidigung des Vaterlandes höchst nöthigen Arme zu rauben, habe ich nur die Aushebung von 15,000 Mann von den 50,000, die die Stände zur Disposition E. M. gestellt hatten, befohlen. Verderbliche Irrthümer, die sich selbst nach Schweden verbreitet, und daselbst zu Gewaltthatigkeiten und einer offenbaren Rebellion verleiteten, drohten einen Augenblick, die Ausführung meiner anbefohlenen Maßregeln zu hemmen. Schon jubelten unsere Feinde, oder die Neider unserer Ruhe über unsere inneren Zwistigkeiten, als sie durch die vereinte Macht unserer Waffen und Gesetze, durch die Wiederkehr des National- und des Pflichtgefühles, bald beigelegt wurden. Die Stämme der neuen Rottering und der neuen Nationalbewaffnung

sind fast gänzlich vollständig, und alle Maasregeln sind genommen, um ihre Anwendung nutzbar zu machen. Die reguläre Armee ist rekrutirt, und, so wie die Reserve, neu gekleidet und mit guten Waffen versehen. Es befindet sich ein hinlänglicher Vorrath derselben in den Depots, und die Waffenwerkstätten haben eine neue Thätigkeit erhalten. Die Bereitung des Schießpulvers und des Salpeters ist erweitert, die Artillerie in einem respectablen Zustande. Die den im Kriege verwundeten Offizieren und Soldaten zu bewilligenden Pensionen sind festgesetzt oder vermehret. Die Bezahlung für den Aufwand des letzten Krieges ist beschleuniget, und alle nach und nach genommenen Maasregeln haben keinen andern Zweck, als die Truppen mobil zu machen und sie mit allen Behürfnissen zu versehen. E. M. werden aus diesem Abriß zu ersehen geruhen, daß trotz der Aeußerungen der Verfeinerer Schwedens, als würden 60 Jahre nöthig seyn, ehe es eine Armee von 60,000 Mann aufstellen können, dennoch eine Armee von dieser Stärke im nächsten April sich werde den Freunden oder den Feinden E. M. darstellen können. Der Zweck dieser Vermehrung unsrer Militärkräfte ist bloß defensiv. Ohne einen andern Ehrgeiz, als die Erhaltung seiner Freiheit und Geseze, will Schweden sich vertheidigen, und kann es. Begrenzt von einer Seite durch das Meer, von der andern durch unersteigliche Gebürge, findet es nicht allein in dem Muth seiner Bewohner, und in den Erinnerungen seines Ruhms eine Bürgschaft für seine Unabhängigkeit, sondern auch in seiner Lage, in seinen Bergen, in seinen Wäldern, in seinen Seen, in seinem Klima. Es verstehe nur die Vereinigung dieser Vortheile zu benutzen, und seine Einwohner überzeugen sich aufs festeste von dieser Wahrheit, daß, wenn der Sohn ihrer Gebürge, das Eisen, die Erde vorbereitet, indem es ihre Felder befruchtet, dasselbe Eisen und der feste Wille, es zu gebrauchen, sie auch allein vertheidigen könne! Die Treue und der gute Geist in der Armee, so wie der Eifer und die Geschicklichkeit der öffentlichen Beamten, haben mich in meinen Bemühungen unterstützt. Die Magistrate haben ihren alten Ruf behauptet. Sie hatten schwere Pflichten zu erfüllen; aber sie haben sich neue Ansprüche auf die öffentliche Achtung erworben. Die verschiedenen Departements der Staatskanzlei haben unter einander gewetteifert, den sie betreffenden Geschäf-

ten den raschen Gang zu geben, der mit den von unsern Gesezen und Gebräuchen vorgeschriebenen Formalitäten vereinbar ist. Das Staatssekretariat für den Kultus hat seit dem 17. März an 600 Sachen expedirt, das des Innern 452, das der Finanzen und des Handels 1653, und das des Krieges 2535. Die Sachen, die keine Finalentscheidung erhalten haben, und die sich in jedem Departement, im Vergleich seines Wirkungskreises, auf eine sehr mäßige Zahl belaufen, sind entweder von der Art, daß sie den Entschluß E. M., oder auch weitere Aufklärungen erfordern. Wenn E. M. in diesem Gemälde, welches ich Ihnen überreiche, mein Verlangen erkennen, dem hohen Zutrauen, welches Sie mir zu beweisen geruhet, zu entsprechen, so wird dieses, nächst der Freude, die ich über E. M. Genesung fühle, der angenehmste Lohn meiner Bemühungen seyn. Möge der Himmel meine Wünsche für die Erhaltung der Tage E. M. erfüllen! Schweden wird dann unter dem Schutz Ihrer Tugenden, in der unbedingtesten Ergebenheit, die mein Herz E. M. gewidmet, in der ehrfurchtsvollen Liebe Ihres Sohnes, in der Heiligkeit der Geseze des Staates, in der Rechtsschaffenheit seiner öffentlichen Beamten, in der Eintracht, dem Muth und der Vaterlandsliebe der Schweden, eine Bürgschaft seines künftigen Schicksals finden u.

A m e r i k a.

Aus St. Thomas wird unterm 14. Dez. gemeldet: „Wir erhalten eben eine Proklamation der neuen Regierung von Cumana, in welcher diese Provinz ihren Beitritt zur Konföderation der vereinigten Provinzen von Venezuela bekannt macht, auf alle Verbindung mit dem europäischen Spanien Verzicht thut, und allen denjenigen Aecker anbietet, welche Kaffee- und Zuckerplantagen anlegen wollen. Die Revolution scheint in diesem Theile von Südamerika ganz vollendet zu seyn.“

In Nachrichten aus Vera-Cruz, in Neuspanien oder Mexiko, vom 30. Nov. liest man: „Alle Bemühungen des Gen. Venegas, die Ordnung und Ruhe in diesem Lande wiederherzustellen, scheinen ohne Wirkung zu bleiben. Die Patrioten machen die größten Fortschritte in ihren Unternehmungen. Es ist schon viel Blut vergossen worden. Venegas ist zu Mexiko, und hat eine Armee, die hinreicht, den Revolutionsmännern in offenem Felde die Spitze zu bieten. Diese wagen aber keine Schlacht; sie wenden mit dem besten Erfolge das System der Guerillas, oder des kleinen Partiekriegs an. Sie sind Meister der vornehmsten Engpässe und der meisten befestigten oder haltbaren Plätze, so wie auch aller Gold- und Silberbergwerke. Keine Waarenzufuhr kann sich von Mexiko in hiesigen Hafen begeben. Die Insurgenten fangen alles auf, und zernichten theilweise die Deta-

schements, welche Venegas bisweilen gegen sie ausschift." — Aeltere Nachrichten aus dem Mexikanischen bis zu Ende Oktober sprechen von einer Deputation, welche die Insurgenten an die vereinigten Staaten abgesandt hatten, um wegen Ankaufs von Waffen und Munition zu unterhandeln, welche aber unterwegs einer Truppenabtheilung des Gouverneurs Salcedo in die Hände fiel, und theils getödtet, theils gefangen gemacht wurde. — Nach den nämlichen Nachrichten hatte der im Innern von Mexiko kommandirende Gouverneur Cordero 6000 M. Truppen zusammengebracht, um damit gegen das Fort Clairborne zu marschieren, und die Nordamerikaner wegen ihrer Einmischung in die Angelegenheiten von Florida zu züchtigen; diese Truppen hatten aber seitdem eine andere Bestimmung erhalten.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 4. Febr.: Pächter Feldkummel von Lippelskirchen, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue.

Freiburg. [Vorladung.] Die unten genannten abwesenden Milizpflichtigen, welche bei dem Milizzug für 1812 durch das Loos zum Militärdienst bestimmt worden sind, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei dieffseitigem Amte zu stellen, widrigenfalls nach Vorschrift der Befehle gegen sie mit Vermögenskonfiskation und Entziehung des Bürgerrechts vorgefahren werden wird:

Johann Jakob Mayer von Wezenhausen.
Christian Keigel von Denzlingen.
Jos. Flamm von Neuershausen.
Andreas Kessler von Zastler.
Anton Willot von Buchheim.
Joseph Thoma von Hochdorf.
Franz Jos. Mayer von Breitnau.
Dominik Simon von Lottenweiler.

Freiburg, den 14. Jan. 1812.

Großherzogliches 2tes Landamt.

Molitor.

Rastadt. [Vorladung.] Gotthard Hbrig von Bischweier, der unter dem Großherzoglichen 3ten Linien-Infanterie-Regiment, Graf Wilhelm von Hochberg, als Gemeiner diente, von dessen Aufenthalt aber seit einigen Jahren keine Nachricht mehr einkam, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist sich um so gewisser zu stellen, widrigenfalls seine nächsten Verwandten in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens werden eingesetzt werden. Rastadt, den 28. Dezember 1811.

Schafheitlin.

Offenburg. [Vorladung.] Georg Junker von Eigerstweyer hat sich vor 24 — Michael Hiller von da vor 18 Jahren unter das kais. königl. östreichische Militär begeben, und keiner von beiden bis daher etwas von sich hören lassen. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich binnen einer peremptorischen Frist von einem Jahr und Tag um so eher bei unterzeichneter Behörde zu stellen, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Em-

pfang zu nehmen, als ansonsten ihre darum bittenden nächsten Anverwandten in den fürsorglichen Besitz und die Verwaltung desselben eingesetzt werden sollen. Offenburg, den 28. Nov. 1811.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamt.

Stuber.

Vdt. Börm.

Bruchsal. [Vorladung.] Die bei dem Milizzug für 1812 durch das Loos zum Militärdienst bestimmte, aber abwesende Valentin Uhl und Mathes Münch von Bruchsal, werden hiermit vorgeladen, binnen 6 Wochen, unter dem Nachtheil, zu erscheinen, daß ansonsten gegen sie nach der Konstitution sürgefahren werde. Bruchsal, den 21. Jan. 1812.

Großherzogliches Stadtamt.

Guhmann.

Freiburg. [Vorladung.] Der abwesende Lorenz Frey von Kirchzarten wird hiermit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten sich dahier zu stellen, und sein elterliches Haus anzutreten; widrigenfalls dieses Haus, nach seiner zurückgelassenen schriftlichen Erklärung, seinem Bruder Johann als Eigenthum übergeben werde. Freiburg, den 30. Dez. 1811.

Großherzogl. Badisches 2. Landamt.

Molitor.

Bretten. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger der in Sant gerathenen Christoph Kastischen Eheleute von Rindlingen, sollen ihre Forderungen Dienstag, den 18. Febr. d. J., früh 9 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsrevisorat dahier unter Vorlage der Beweisurkunden bei Strafe des Ausschusses von der Santmasse liquidiren. Bretten, den 16. Jan. 1812.

Großherzogliches Amt.

Kettig.

Vdt. Schill.

Bretten. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger der in Sant gerathenen Stephan Freudingerschen Eheleute von Eppingen, sollen ihre Forderungen Dienstag, den 18. Febr. d. J., früh 9 Uhr, zu Eppingen auf dem Rathhaus vor dem Theilungs-Kommissariat unter Vorlage der Beweisurkunden bei Strafe des Ausschusses von der Santmasse liquidiren. Bretten, den 16. Jan. 1812.

Großherzogliches Amt.

Kettig.

Vdt. Schill.

Ettlingen. [Mundtobd-Erklärung.] Ueber Joseph Adam von Sulzbach, wurde wegen seines verschwenderischen Lebens die Mundtobdmachung im 1. Grade erkannt, und dabei demselben verboten, ohne Bewirkung seines bestellten Aufsichtspflegers, des dasigen Bürgers Wilhelm Adams, Vergleiche abzuschließen, Anlehen aufzunehmen, ablöfse Kapitalien zu erheben, oder Güter zu veräußern und zu verpfänden. Ettlingen, den 25. Jan. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Denwald.